00 Teile Konfektion zur Auswahl.

on.

7.50 bis 30.00
5.50 bis 18.50
8.50 bis 35.00

95 2.90 8.90
.50 bis 20.00
.00 bis 36.00

en, Capes, Echarpes
Preisen.

ns 1.48
Meter

ergewöhn-
offerieren
rrat!

akranke
e Woche
Oelde
gerloh
nd.
n. Beckum.

nen sowie
Arbeiter
d lohnende Be-

s & Co.,
. Minden.

degeselle
Sendenhorst.

äfte sucht:
Ulfinnen, Haus-
e, Verwalter,
Fabrikarbeiter,
nonciert zweck-
Zeitung. Es
roschen und in
hat's Erfolg.
wenn eben an-
des Suchenden
ugeben. Nach
e erfolgt die

Bielefelder

Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen 3 Zeile 50 Pfg.

Nr. 253. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Bedum: „ 12. Donnerstag, den 2. November Fernsprecher in Oelde Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu 2/3 des am Kopfe des Blattes vermerkten Preises entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Bestellung nachgeliefert.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. Berlin, 1. Nov. **Die letzten Kaiserreden** in Dresden und auf dem Festmahl anläßlich der Enthüllung des Moltkedenkmals in Berlin geben der ausländischen Presse andauernd Gelegenheit zu allerhand Bemerkungen; namentlich gefällt man sich in weitsichtigen Betrachtungen über den Passus in der Berliner Kaiserrede: „Das Pulver trocken, das Schwert geschliffen, das Ziel erkannt, die Kräfte gespannt und die Schwarzseher verbannt.“ In der inländischen Presse kommt die Meinung zum Ausdruck, daß der Kaiser seine Worte absichtlich so scharf gewählt habe im Hinblick auf die bevorstehenden Mehrforderungen der verbündeten Regierungen zur Verstärkung der Wehrmacht zur See. Im Auslande sind die Worte des Kaisers durchweg als eine Drohung gegen England aufgefaßt worden.

Mögen nun die den kaiserlichen Worten im Inlande und Auslande gegebenen Deutungen unzutreffend sein, so muß doch zugegeben werden, daß, wie auch im vorliegenden Falle die Wirkung zeigt, Entgleisungen dieser Art besser vermieden werden. Fast jeder Tag bringt jetzt aus kompetentem Munde abwechselnd entweder eine Kriegsfanfare oder eine Friedensschalmei. Beides ist unnütz und unnötig. Daß die leitenden Staatsmänner den Frieden wollen und anderseits „das Pulver trocken halten“, d. h. der Eventualität kriegerischer Verwickelungen angemessen vorbeugen, sollte sich von selbst verstehen. Sie dienen aber ihrer Sache sicherlich am besten, wenn sie mit Besonnenheit diesen Grundsätzen mit der Tat huldigten.

□ **Warum Deutschlands Kolonien nicht vorankommen?** Diese Frage stellt und beantwortet in der von der Deutschen Kolonialgesellschaft herausgegebenen Zeitschrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft (Verlag von Wilhelm Süsserott, Berlin) der dem Zentrum angehörige Reichstags- und Landtagsabgeordnete Amtsgerichtsrat W. Schwarze zu Rüthen. Für unsere kolonialen Mißerfolge findet der Verfasser vor allem zwei Gründe allgemeiner Natur: Die Art der Verwaltung und das geringe Entgegenkommen, das ein großer Teil des deutschen Volkes der kolonialen Entwicklung Deutschlands entgegengebracht hat. An die Stelle der Militärverwaltung wünscht Schwarze eine geeignete Zivilverwaltung gesetzt, die besser imstande sei, den Ansiedler, Pflanzer und Kaufmann zu fördern und als Pionier für das Aufblühen unserer Kolonien zu schützen und zu ehren. Zum Beweis des mangelnden Entgegenkommens, das weite Kreise des deutschen Volkes bisher den Kolonien gezeigt haben, führt der Verfasser vor allem ein Moment an, das, wie er sagt, uns Deutschen die Schamröte ins Gesicht treiben müsse, wenn wir sähen, wie unser Kolonialnachbar England dieselbe Sache betreibe: Nämlich die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse in unsern Kolonien. Er schreibt darüber:

„Soll uns unseren Kolonien etwas werden, wollen wir noch erleben, daß unsere deutschen Kolonien dem Mutterlande Freude bereiten — bis jetzt sind sie nur Schmerzenskinder gewesen —, dann muß mit der bisherigen Verkehrspolitik gründlich Wandel geschafft werden; das ist notwendiger als alles andere. Unsere jetzige Kolonialpolitik kommt uns vor, als wenn jemand ein verkommenes Gut zu einem hohen Preise gekauft hat und dieses nun dadurch auszugleichen sucht, daß er billiges Saatgut verwendet, am Dünger spart und weniger Personal hält, als notwendig ist. Daß ein solcher Mann bald am Ende sein wird mit dem Gute und gezwungen wird, das Gut wieder zu verkaufen, wird jedermann verständlich finden. Und daß es in Deutschland eine ganze Menge Leute gibt, die derselben Ansicht in Bezieburg auf unsere Kolonien sind, kann bei der bisherigen Behandlung der Kolonien nicht wundernehmen.“

Nachdem der Verfasser endlich noch anerkannt hat, daß in der letzten Zeit ein frischerer Zug in die Kolonialpolitik hineingekommen sei, erklärt er zuversichtlich, daß allen Nörgeleien zum Trotz die Hoffnung begründet sei, daß unsere Kolonien bei geregelter Erschließung nicht mehr das Schmerzenskind unseres Reichsschatzamts, sondern einen Glanzpunkt im Reichsetat abgeben werden. — Herr Abg. Schwarze ist inbezug auf unsere Kolonien ein Optimist. Schon vor Jahren erklärte er Deutsch-Ostafrika für ein „Juwel“. Die Beweisführung des Abg. Schwarze kann uns nicht sonderlich imponieren. Mit den Argumenten des Herrn Schwarze kann man auch beweisen, daß die Wüste Sahara bloß deshalb nicht viel einbringt, weil nicht genug Geld hineingesteckt wird. Ein vernünftiger Kaufmann gibt kein Geld für Unternehmungen aus, die ihm niemals auch nur eine mäßige Verzinsung des Anlagekapitals in Aussicht stellen.

Möge uns der Abg. Schwarze mal eine Rechnung darüber aufmachen, was uns unsere Kolonien bisher schon gekostet haben, und wie es ermöglicht werden soll, daß diesen Kosten ein angemessener Gewinn gegenübersteht. Wir wollen damit nicht sagen, daß wir für unsere Kolonien nichts tun sollen; wir haben sie einmal und können sie schon im Interesse unseres Ansehens nicht wieder aufgeben oder verkommen lassen. Es ist ja auch möglich, daß die eine oder andere Kolonie, z. B. Togo, vielleicht auch Kamerun, uns noch mal Freude macht. Aber wir haben doch wahrhaftig keine Veranlassung, uns im Millionenwegwerfen für die Wildnisse des schwarzen Erdteils zu überstürzen, während in der Heimat so manche Kulturaufgaben leiden müssen wegen Mangels an Geld.

— **Ein Sozialdemokrat für Flottenvermehrung.** Im Novemberheft der Sozialistischen Monatshefte bringt Richard Calwer einen Artikel über die Absichten Englands und die deutsche Sozialdemokratie. Es wird darin angeführt, England habe seine wahren Absichten gegen Deutschland einem französischen Minister gegenüber laut werden lassen, und dieser habe in seiner Verärgerung die Freundlichkeit gehabt, das deutsche Volk wissen zu lassen, daß England auf der Lauer liege, um über uns herzufallen. Nachdem auch Jaurès die Angaben des Matin ausdrücklich für richtig erklärt habe, könne der Versuch Englands, dieses Anerbieten zu bestreiten, nicht ernst genommen werden. Sodann schreibt Calwer:

Es ist grundverkehrt, jetzt so zu tun, als ob die deutsche Politik, namentlich die Schaffung einer deutschen Kriegsmarine, England gewissermaßen zu seiner Haltung provoziert habe. Man kann als Parteimann sehr wohl auf einem die deutsche Flottenpolitik ablehnenden Standpunkt stehen, aber dann beschränke man seine ablehnende Haltung nicht auf sein eigenes Land, sondern auch auf seinen guten Nachbarn, der uns Deutschen erst gezeigt hat, daß der Besitz einer starken Kriegsflotte für die heutigen Entscheidungen in den Fragen der Weltpolitik etwa ebensoviel wert ist, wie der Besitz einer mit starker Goldbasis ausgerüsteten Zentralbank für die Geltung auf dem internationalen Geldmarkt. Oder will jemand etwa im Ernst behaupten, Englands Feindschaft gegen Deutschland wäre nicht vorhanden, wenn Deutschland keine Flotte besäße? Gut, von diesem kleinbürgerlichen Standpunkt aus mochte man Politik treiben in Zeiten, wo Deutschland noch wenig in die Weltmarktwirtschaft verstrickt war, aber heute, wo Deutschland wirtschaftlich England und den Vereinigten Staaten ebenbürtig zur Seite steht und nicht umhin kann, zu allen Fragen der Weltpolitik im Interesse seiner Industrie Stellung zu nehmen, da kann man wohl die Flottenpolitik sämtlicher modernen Industriestaaten aufs schärfste verurteilen, aber man kann dem eigenen Lande nicht zumuten, eine Ausnahmestellung einzunehmen, die recht verhängnisvoll werden könnte. So wie die realen Verhältnisse heute liegen, hängt das Ansehen eines Staates im Auslande von seiner Schlagfertigkeit zu Wasser und zu Lande ab. Der japanisch-russische Krieg ist dafür eine eindringliche Lehre.

Man hätte nach dem Vorstehenden annehmen sollen, daß Calwer auch den Sozialdemokraten die Bewilligung von Geld zu Kriegsrüstungen anriete. In längerer Ausführung sucht er aber den Nachweis anzutreten, daß die Kapitalisten und ihre Vertreter allein für die Wehrkraft zu sorgen hätten. Sie allein beherrschten die Erzeugung, den Absatz und die Preise, und sie trügen allein für die Erfolge und Mißerfolge ihres Absatzes im Inland und Ausland das Risiko. Aus der Tatsache dieses Risikos wäre bekanntlich die Berechtigung des Unternehmergewinnes hergeleitet. Einen Teil dieses Risikos bildeten aber heutzutage die Kosten der Kriegsmarine, und solange diese lediglich den Arbeitgebern zunutzen komme, brauchten die Arbeiter sich nicht darum zu kümmern. Sie brauchten das um so weniger, als sie von der Staatsregierung ausgeschlossen und eine Oppositionspartei seien.

— **Was lehrt uns der ostasiatische Krieg?** Diese Frage beantwortet das neueste „Militär-Wochenblatt“ im wesentlichen folgendermaßen: Vor allem warne der Krieg vor Geländeüberschätzung und Sturmschen. Die englische Ansicht, nach dem Burenkriege vielfach ausgesprochen, daß Frontalangriffe gegen moderne Waffen unmöglich wären, lasse sich nicht aufrecht erhalten. Höher noch als die Feuerwirkung stehe der unbeugsame Wille, an den Feind zu kommen, das hätten jetzt die Japaner wie unsere Truppen 1870 gezeigt; hier müßten erneut alle Hebel angesetzt werden. Die Grundsätze unseres Reglements hätten auch jetzt ihre Probe bestanden, nur die Fortentwickelung der Formen sei geboten. Der neue Angriff bestehe im Vorwärtstragen eines kräftigen Feuers; wie das zu geschehen habe, könne nur der Einzelfall zeigen. Vor allem müsse dem Manne die Ueberzeugung beigebracht werden, daß Verluste unvermeidlich seien, daß der Schütze sich nicht hinlegen dürfe, sobald das erste Geschoß in die vorderste Linie einschlägt. „Heran an den Feind auf wirksame Schußweite“, müsse für alle die Losung sein. Das wäre nur möglich, wenn alles geschähe, um die Herrschaft unserer Offiziere über die Truppe zu befestigen. Doch selbst das beste Feuer könne einen zähen Verteidiger nicht vertreiben: Dieser weiche erst dem Anlauf mit dem Bajonett unter Hurrarufen und Trommelschlag. Der Bajonettangriff in festgeschlossenen Kompagnien sei unentbehrlich und die Krönung des Gebäudes; Vorbedingung sei aber, daß die Truppe zur blanken Waffe Vertrauen habe, schon im Frieden zum Bajonettkampf erzogen werde. In dieser Erziehung liege das moralische Gegengewicht gegen alle Waffenverbesserung. Nicht einseitige Ausbildung als Schütze gebe die Grundsätze für den Erfolg, sondern individuelle Ausbildung aller Fähigkeiten des Mannes, gleichberechtigte Ausbildung im Gebrauch des Gewehres, des Spatens und der blanken Waffe.

Neuwied, 31. Okt. An Stelle des verstorbenen Landtagsabgeordneten Knie wurde im Wahlkreis Neuwied-Altenkirchen Amtsgerichtsrat Gerhardus-Limburg (Zentr.) zum Landtagsabgeordneten gewählt.

München, 31. Okt. Der Prinzregent hat den Benediktiner-Abt Leo Mergel in Metten zum Bischof von Eichstätt berufen. — Dr. Leo Mergel, Abt und infulierter Prälat der Benediktiner-Abtei Metten und zurzeit erwählter Präses der bayrischen Benediktiner-Kongregation, wurde geboren am 9. Dezember 1847 zu Rohrbach. Er wurde Weltpriester am 29. März 1873, legte das Ordensgelübde in Metten ab am 7. Dezember 1883 und wurde zum Abt erwählt am 25. Juni 1888. Er gilt als ein Mann von duldsamer Gesinnung, der Verständnis hat für die Bedürfnisse der Zeit.

Afrika. + Deutsch-Ostafrika. Graf Götzen telegraphiert unter dem 30. ds.: Aus Muanza wird gemeldet, daß ein Einschreiten gegen den Sultan Makongolo, zwei Stunden von Mwanza, notwendig geworden sei. — Die ausgesandte Abteilung, bestehend aus 12 Europäern und 24 Askaris, stieß auf Widerstand, wobei der Feind 25 Tote hatte. Der Sultan soll auf der Flucht ertrunken sein.

× Deutsch-Südwestafrika. Amtliche Meldung. Generalleutnant von Trotha hat folgende Meldung des Oberstleutnants von Semmern weitergegeben: Ich bin mit der Abteilung Koppy am Orangefluß östlich Hartebeestmund (20 Kilometer südöstlich Homsdrift) auf einen sehr starken Gegner, mindestens 400 Mann unter Morenga, Morris, Johannes Christian in verschanzter Stellung gestoßen. Es kam zu einem äußerst schweren Kampf, der bis zur Dunkelheit währte. Am Morgen räumte der Feind nach kurzem Feuergefecht seine Stellung und zog in westlicher Richtung ab. Eine Verfolgung war wegen der Erschöpfung der Truppen und wegen Proviant- und Munitionsmangel nicht möglich, deshalb waren die Verluste des Feindes nicht festzustellen. Die englische Polizei hat nach Beobachtungen vom Südufer des Orangeflusses angegeben, daß der Feind starke Verluste gehabt habe, besonders habe die Artillerie gut gewirkt. Unsere Verluste sind die folgenden: Drei Offiziere und dreizehn Mann tot, drei Offiziere und achtzehn Mann schwer verwundet, dreizehn Mann leicht verwundet, fünf Mann vermißt. Ich habe am 27. die Verwundeten westlich von Pelladrift nach der Mission über den Orange gebracht. Die Truppe hat im Ueberwinden außergewöhnlicher Schwierigkeiten und in unerschütterlicher Tapferkeit im Gefecht Großartiges geleistet.

Außerdem wird gemeldet, daß Hendrik Witboi nach vergeblichen Versuchen, durch Angriffe auf die besetzten Wasserstellen Aminuis und Kiriis Ost Wasser zu bekommen, 350 Weiber und Kinder, darunter seine nächsten Angehörigen, halbverdurstet zurückließ. Sie liefen den deutschen Truppen zu und werden nach Keetmanshoop gebracht.

=!= Die Revolution in Rußland.

Der 30. Oktober ist ein Tag von weltgeschichtlicher Bedeutung ersten Ranges. Der Zar hat durch sein Manifest das russische Riesenreich in die Zahl der modernen europäischen Kulturstaaten eingereiht, er hat der selbstherrlichen Miß- und Schandwirtschaft endgültig ein Ende bereitet. Blutenden Herzens hat er es getan, nicht dem eigenen Triebe, sondern lediglich der bittersten Not gehorchend. Nur dadurch konnte er seinen Thron, vielleicht auch sein Leben, noch vor der Revolution retten, deren Macht von Tag zu Tag in beängstigender Weise wuchs. Ein großer Teil der Beamtenschaft, ja selbst des Heeres und des Offizierkorps, hatte nicht mehr den Mut, dem rebellierenden Volke entgegenzutreten. Bald wäre unzweifelhaft ein großer Teil des Heeres in das Lager der Revolution abgerückt.

Der größte und beste Teil des Volkes hat das Manifest des Zaren mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen. Die Eisenbahner nahmen großenteils die Arbeit sofort wieder

auf ebenso die meisten übrigen Ausständigen. Nur in Polen und Finland will man noch weiter streiken. Die Sozialrevolutionäre sind ebenfalls noch nicht zufrieden gestellt, sie predigen die Fortsetzung der politischen Ausstände und der Revolution bis zur Vernichtung des ganzen Zarenregiments. Sie werden aber wohl bald nicht viel Gefolgschaft mehr haben.

Schlimm würde es freilich sein, wenn der wankelmütige Zar, nachdem die Ruhe notdürftig wieder hergestellt wäre, wiederum den Einflüsterungen seiner reaktionären Berater Gehör schenkte und das Volk um die versprochenen Freiheiten zu betrügen suchte. Das würde das Volk zum äußersten treiben. Am besten überlegt der geistig beschränkte Schwächling das Regieren fortan seinem klugen und energischen Ministerpräsidenten, dem Grafen Witte. Schwere innere Krisen wird die Durchführung der Verfassung zwar immer noch kosten. Die sozialen Mißstände — es fehlt in Rußland an einem guten Mittelstand —, und die entsetzliche geistige Rückständigkeit der breiten Volksmasse, die zu $^3/_4$ weder lesen noch schreiben kann, erschweren ein freiheitliches Regiment ungemein. Auch die allgemeine Beamtenkorruption läßt sich nicht so im Handumdrehen beseitigen. Immerhin ist es wahrscheinlich, daß für das schwer geprüfte russische Volk jetzt eine glücklichere Zeitperiode beginnt, und das können die Russen den Schlägen verdanken, die ihnen die braven Japaner verabreicht haben. Die japanischen Siege und die als Folge dieser Siege in Rußland zum Durchbruch gekommene Volksempörung haben es der ganzen Welt gezeigt, wie durch und durch morsch die despotische Zarenherrschaft war, vor der bis dahin ganz Europa auf dem Bauche rutschte.

* * *

Die Zugeständnisse des Zaren.

Aus dem soeben überraschend veröffentlichten Erlaß des Zaren über die Erweiterung der politischen Freiheiten geht direkt hervor, daß die dem Volke gemachten politischen Zugeständnisse eine Folge der herrschenden Wirren und der Erregung der Massen sind und dem Auseinanderfallen Rußlands, auf das die Unruhen drohend hinweisen, vorbeugen sollen.

Das Manifest wurde in der Nacht auf Dienstag veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Wir, Nikolaus II., von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen, Großfürst von Finland usw., erklären allen unseren treuen Untertanen, daß die Wirren und die Erregung in unseren Hauptstädten und zahlreichen anderen Orten unseres Reiches unser Herz mit großer und schmerzlicher Trauer erfüllen. Das Glück des russischen Herrschers ist unlöslich verknüpft mit dem Glücke des Volkes, und der Schmerz des Volkes ist der Schmerz des Herrschers.

Aus den gegenwärtigen Unruhen kann eine tiefe nationale Zerrüttung und eine Bedrohung für die Unverletzlichkeit und Einheit unseres Reiches entstehen. Die Hohe, durch unseren Herrscherberuf auferlegte Pflicht befiehlt uns, uns mit allen unseren Sinnen und mit unserer ganzen Kraft zu bemühen, um das Aufhören der für den Staat so gefährlichen Wirren zu beschleunigen.

Nachdem wir den in Betracht kommenden Behörden befohlen haben, Maßnahmen zu treffen um die unmittelbaren Kundgebungen der Unordnung, der Aufsässigkeit und der Gewalttätigkeiten abzustellen, damit friedliche Leute, die nur das Bestreben haben, ruhig ihre Pflicht zu erfüllen, geschützt werden, haben wir für unerläßlich erkannt um mit Erfolg die auf die Beruhigung des öffentlichen Lebens abzielenden allgemeinen Maßnahmen zu verwirklichen, die Tätigkeit der obersten Regierungsstellen zu vereinheitlichen.

Wir legen der Regierung die Pflicht auf, wie folgt unseren unbeugsamen Willen zu erfüllen: Erstens, der Bevölkerung die angefügten Grundlagen der bürgerlichen Freiheit zu verleihen, die gegründet ist auf der völligen Unverletzlichkeit der Person, der Freiheit des Gewissens, des Wortes, der Versammlung und Vereinigung.

zweitens, ohne die früher angeordneten Wahlen zur Staatsduma aufzuschieben, zur Teilnahme an der Duma in dem Maße, als es die Kürze der bis zur Einberufung der Duma noch beliebenden Zeit gestattet, diejenigen Klassen der Bevölkerung zur Teilnahme an den Wahlen zu berufen, welche jetzt des Wahlrechts völlig entbehren, wobei sodann die weitere Entwickelung des Grundsatzes des allgemeinen Wahlrechts der neuerdings begründeten gesetzgeberischen Ordnung der Dinge überlassen wird, und

drittens als unerschütterliche Regel aufzustellen, daß kein Gesetz in Kraft treten kann ohne die Genehmigung der Staatsduma, und daß den Erwählten des Volkes die Möglichkeit der wirklichen Teilnahme an der Ueberwachung der Gesetzlichkeit der Handlungen der von uns ernannten Behörden gewährleistet wird.

Wir lassen den Ruf ergehen an alle treuen Söhne Rußlands, sich ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu erinnern, um bei Beendigung dieser Wirren und Widerwärtigkeiten zu helfen und gemeinsam mit uns alle ihre Kräfte an die Wiederherstellung der Ruhe und des Friedens auf dem mütterlichen Boden zu setzen.

Gegeben zu Peterhof am 17. (30.) Oktober 1905, im elften Jahre unserer Regierung.

□ Petersburg, 31. Okt. Heute erschien in großer Auflage ein Manifest der sozialdemokratischen Partei, in dem darauf hingewiesen wird, daß durch das kaiserliche Manifest der Kampf des Proletariats nicht zum Stillstand komme. Die Taktik des Proletariats habe zu bestehen in der Ausnutzung der unter seinen Schlägen gewährten Rechte, ferner in der Veranstaltung von Arbeiterversammlungen zur Entscheidung der Dauer des Ausstandes, sowie in der Organisation einer Miliz zur Wahrung der erkämpften Rechte und in der Forderung einer Amnestie.

Petersburg, 31. Okt. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" veröffentlicht den Bericht des Grafen Witte, auf welchen der Kaiser die Bemerkung gesetzt hatte: „Zur Richtschnur zu nehmen". Der Bericht lautet:

„Eure Majestät geruhten, mir Direktiven für die Regierung in Erwägung der derzeitigen Lage Rußlands zu geben. Die Beunruhigung der russischen Gesellschaft ist nicht das Ergebnis teilweiser Mängel des Regimes in Gesellschaft und Regierung oder einer durch extreme Elemente organisierten Tätigkeit, ihre Wurzeln gehen tiefer. Sie entstand durch die Verletzung des Gleichgewichts der moralischen Bestrebungen und der äußeren Gestalt der russischen Gesellschaft. Das denkende Rußland erstrebt Rechte auf der Grundlage der bürgerlichen Freiheit. Die Hauptaufgabe der Regierung besteht darin, vor der Sanktion durch die Duma alle Elemente der bürgerlichen Freiheit zu verwirklichen, welche die Gleichheit aller Russen vor den Gesetzen ohne Unterschied der Religion und der Nationalität betreffen.

Das vorliegende Problem besteht in der Errichtung gesetzgeberischer Normen, um die Wohltaten der bürgerlichen, politischen und wirtschaftlichen Freiheit zu gewährleisten. Das Wohl der Volksmassen muß erstrebt werden unter dem Vorbehalte der Wahrung der bürgerlichen Rechte, die für alle zivilisierten Länder von wesentlicher Bedeutung sind. Die Verwirklichung dieser Ziele kann keine sofortige sein, denn keine Regierung würde plötzlich 135 Millionen Menschen mit einer weit ausgedehnten Verwaltung für die Annahme der bürgerlichen Freiheit vorbereiten können. Es ist infolgedessen nötig, eine homogene Zusammensetzung der Regierung und Einheit ihrer Mittel zu besitzen, Sorge zu tragen für die praktische Inkraftsetzung der hauptsächlichen Mittel zur Beförderung der bürgerlichen Freiheit, und die Aufrichtigkeit und Gradheit der Absicht zu bezeugen. Die Regierung muß sich jede Einmischung in die Dumawahlen versagen und dem aufrichtigen Wunsche nachleben, den Ukas vom 25. Dezember 1904 zu verwirklichen. Sie muß das Ansehen der Duma und das Vertrauen zu ihren Arbeiten aufrecht erhalten, und darf ihre Entscheidungen nicht bekämpfen, soweit sie sich nicht von der geschichtlichen Größe Rußlands entfernen werden. Man muß sich mit den Gedanken der großen Mehrheit der Gesellschaft identifizieren, nicht mit dem Widerhall einzelner, wenn auch lärmender Gruppen. Die Fraktionen sind zu oft veränderlich. Vor allem ist es wichtig, eine Reform des Reichsrates auf dem Wahlprinzip durchzuführen. Ich glaube, daß die Tätigkeit der öffentlichen Gewalt von den nachfolgenden Grundsätzen geleitet sein muß:

1) Gradheit und Aufrichtigkeit in der Betätigung der bürgerlichen Freiheit und der Begründung der Gewährleistung derselben, 2) Beherrschung, die ausschließenden Gesetze zu beseitigen, 3) Uebereinstimmung der Tätigkeit der Regierungsorgane, 4) Vermeidung von Repressivmaßregeln gegen nicht offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohende Handlungen. 5) Entgegentreten den Handlungen, die offenbar die Gesellschaft und den Staat bedrohen, wobei man sich auf die Gesetze und die moralische Gemeinschaft der vernünftigen Mehrheit der Gesellschaft stützen muß. Man muß Glauben hegen zu dem politischen Takt der russischen Gesellschaft. Es ist unmöglich, daß sie die Anarchie wünscht, welche außer allen Schrecken des Kampfes den Zerfall des Reiches herbeiführen würde.

□ Petersburg, 31. Okt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den Abendstunden die Nachricht von dem Erscheinen des Manifestes unter der Bevölkerung der Residenz. Die Menge benutzte das Erscheinen des Manifestes zu einer Demonstration. Die ganze Nacht zog eine große Volksmenge unter Absingung der Marseillaise durch die Straßen. Der Umzug dauerte bis in die vierte Morgenstunde; an der Spitze der Prozession fuhr eine Mietsdroschke, in der ein Student mit einer roten Fahne stand. Die Polizei mischte sich nicht ein. Die Straßen sind auf Anordnung der Polizei festlich mit Flaggen geschmückt. Die Menge umsteht seit dem frühen Morgen die Ecken, an die das Manifest angeschlagen ist, und liest dieses mit ruhiger Genugtuung.

— Odessa, 1. Nov. Etwa 50 verkleidete Polizeibeamte begaben sich gestern nachmittag in Begleitung einer Rotte von bestochenen Leuten nach dem Vorort Moldawanka und plünderten in der Dalnitzkajastraße mehrere jüdische Läden. Als auf die Hilferufe der Krämer eine größere Anzahl Arbeiter herbeieilte, erschienen Kosaken, die sich schon bereitgehalten hatten, stürzten sich auf die Menge und feuerten mehrmals. Der Bevölkerung der ganzen Stadt bemächtigte sich infolge dieses Vorfalls eine außerordentliche Furcht vor der Polizei und den Kosaken, von denen sie weitere Uebergriffe erwartet. Etwa 900 Studenten hielten eine Versammlung ab, in der sie beschlossen, sich sofort zu bewaffnen. Die eine Hälfte wurde nach der Dalnitzkajastraße abkommandiert, die andere stellte sich als Rotwache an den Straßenecken auf.

Die Unruhen dauerten bis in die späten Abendstunden, besonders in der Dalnitzkajastraße, fort, wo 4 Personen getötet und 92 schwer verwundet wurden; zwischen Studenten einerseits und Kosaken und Polizei andersseits kam es zu förmlichen Kämpfen. Man befürchtet, daß die Unruhen hier immer noch weiter um sich greifen.

+ Odessa, 31. Okt. Hier herrscht unbeschreibliche Begeisterung über das Manifest des Kaisers. Die ganze Bevölkerung ist in den Straßen, alle Läden sind zur Feier des Tages geschlossen. Viele Prozessionen durchziehen die Stadt unter Jubelrufen und Absingen von Liedern. Sie tragen rote Fahnen und zum Zeichen der Trauer über die Opfer der letzten Unruhen schwarze Fahnen. Vor dem Palais des Generalgouverneurs erschienen etwa 20 000 Bürger. Der Generalgouverneur gratulierte ihnen zu dem Freudentag und rief aus: Es lebe die Verfassung! Die Bürger dankten und baten um Freilassung der Verhafteten und Entfernung der Kosaken aus der Stadt. Baron Kaulbars versprach sofortige Erfüllung dieser Wünsche.

× Petersburg, 1. Nov. Das Kronstadter Blatt Kotlin dementiert auf grund beim Marinehauptstab eingegangener genauer Erkundigung das Gerücht, daß das Panzerschiff Knjäs Potemkin der Schwarzmeerflotte in die Luft gesprengt sei, und daß hierbei Marineminister Birilew und Admiral Tschuknin verunglückt seien.

□ Warschau, 1. Nov. Die Stadt war den ganzen Tag sehr belebt; unter dem Einfluß der Sozialdemokratie veranstalteten die Massen zahlreiche Kundgebungen für Amnestie und allgemeines Wahlrecht. Auf Straßen und Plätzen wurden Reden gehalten; zahlreiche unbedeutende Zusammenstöße mit dem Militär erfolgten. Abends 6 Uhr ist der Kriegszustand aufgehoben und politische Amnestie zugesagt worden.

Petersburg, 31. Okt. Pobjedonoszew hat seine Demission eingereicht.

+ Petersburg, 31. Okt. Aus der Provinz gehen zahlreiche Meldungen über den Eindruck des Manifestes ein. Der Tag wird überall durch Umzüge, Volksversammlungen und Festessen gefeiert.

+ St. Petersburg, 1. Nov. Auf dem Newski verteilten gestern Arbeiter die auf Rotationsmaschinen gedruckte Nummer 2 der Nachrichten des Rats der Arbeiterdeputierten und einen Aufruf der sozialdemokratischen Arbeiterpartei an das Volk. Beide äußern Mißtrauen inbetreff der Durchführung der gewährten Rechte und verlangen Garantien. Der Aufruf fordert zur Fortsetzung des Kampfes auf, bis die Forderungen erfüllt sind.

× Petersburg, 31. Okt. Gestern abend 10 Uhr wurde bei dem Technologischen Institut eine Bombe geworfen. Zwei Privatpersonen und zwei Kanalleriften wurden dabei verwundet. Später gaben Truppen 4 Salven gegen die Fenster eines Gebäudes ab, wo 83 Studenten versammelt waren.

× Warschau, 31. Okt. Zwei gutgekleidete Männer überfielen und erschossen den Kaiserer der Fabrik Vulkan und raubten 14000 Rubel. Die Radikalen und sozialistischen Elemente suchen die Arbeiter zur Fortsetzung des Ausstandes zu veranlassen.

+ Helsingfors, 31. Okt. In allen Fabriken und Werkstätten herrscht Ausstand. Der Fernsprecher, die Post, die Straßenbahnen und die Eisenbahnen haben den Betrieb eingestellt. Die höheren Schulen sind geschlossen, die Sitzungen des Senats eingestellt. Die amtlichen Bureaus sind geschlossen, ebenso sämtliche Läden und Banken. Die Blätter erscheinen ohne Zensur. Große Volksmassen durchfluten die Straßen.

× Helsingfors, 1. Nov. Der Ausstand dauert fort, doch herrscht gute Ordnung. Soldaten und Polizeibeamte sieht man nicht. Auf den Straßen patrouilliert die Bürgermiliz zu Fuß und zu Pferde.

× Haparanda, 1. Okt. Auf zahlreich besuchten Versammlungen in Kemi und Tornea in Finland wurde gestern abend beschlossen, die Gendarmen innerhalb 3 Tagen zu entwaffnen und sie zu zwingen, die Orte zu verlassen. Sollten die Gendarmen sich weigern, so will die Bevölkerung nicht für die Folgen einstehen.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 31. Okt. Zuchtbullenmarkt der Westfäl. Landwirtschaftskammer. (Unser Bericht am Dienstag war versehentlich unter Heeben geraten.) Noch nie hatten sich zu einem Zuchtviehmarkt der Westfälischen Landwirtschaftskammer so viele Käufer eingefunden, wie zu dem gestrigen. An tausend Landwirte waren auf dem großen Exerzierplatze anwesend, die bei dem herrlichen Herbstwetter aus allen Teilen der Provinz herbeigeeilt waren. Unter den Anwesenden bemerkten wir vom Direktorium die Herren Wirkl. Geheimrat Exzellenz Freiherrn v. Landsberg-Steinfurt, Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer, Frhrn. von und zu Brenken, Erbdroste zu Hülshoff, Ehrenamtmann Darup-Leiters-Nottuln, Freiherrn von Heyl-Hausen, Abgeordneten Herold-Loxmeline-Lek, Grafen Korff-Schmising-Tatenhausen, Rittergutsbesitzer Schmidt-Wiederbeim-Lippe, Oekonomierat Schulze-Henne-Lippe und Landesökonomierat Winkelmann-Hiltrup, sämtlich Vorstandsmitglieder der Kammer.

Der Markt wies, wie bereits mitgeteilt, 64 Nummern auf, prachtvolle Tiere, die teils aus Belgien, teils aus Frankreich eingeführt waren. Es wurde bis zum Schluß sehr lebhaft gehandelt und oft recht hoch geboten. Der erzielte Preis betrügt insgesamt 65 820 Mk. Die Landwirtschaftskammer ist auf ihre Rechnung gekommen. Den teuersten Gaul kaufte Dr. Caesar, nämlich die Fuchsstute „Olga" aus der Normandie für 1870 Mk. Pferde aus Boulonnais kauften u. a. Eickenscheid-Waltrop („Mercedes" für 810 Mk.) und Löhne gt. Tinkmann-Clarholz („Sultane" für 560 Mk.) Belgier wurden u. a. gekauft von H. Mierhoff-Ostbevern („Tina" für 810 Mk.), von Hch. Aperdannier-Ahlen („Lawine" für 650 Mk.), von Schulze Eckel-Ahlen („Liselle" für 1470 Mk.), von Schulze Hesler-Vellern („Molly" für 700 Mk.) und von Wwe. Schulze Brockhausen-Ahlen („Magnesia" für 800 Mk.)

Hamm, 30. Okt. Der Kreistag hat die Umwandlung der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen e. G. m. b. H. in eine Aktiengesellschaft beschlossen. Mitglieder der Aktiengesellschaft sind die Kreise Hamm, Soest und Arnsberg und der Stadtkreis Hamm sowie die Stadtgemeinde Arnsberg und das Amt Rhynern. Das Ziel der Umwandlung ist eine Erleichterung der Verwaltung. Der Kreistag beschloß ferner die Beteiligung an dem Bau der Straßenbahn Unna-Camen-Werne mit 400 000 Mk.

Hagen, 30. Okt. Der Wirt Neumeyer in der Körnerstraße wurde heute nachmittag von dem angetrunkenen Gelegenheitsarbeiter Max Schulz, dem er die Abgabe von Schnaps verweigerte, durch einen Messerstich in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

+ **Witten**, 31. Okt. Heute vormittag 11 Uhr stürzte der bereits über Stockwerke hoch errichtete Sottermann'sche Walhalla-Neubau zusammen. Vier Maurer wurden unter den Trümmern begraben. Ein Maurer und ein Maurerpolier sind tot, zwei Maurer schwer verletzt. Durch die herabstürzenden Steinmassen wurde auch ein gegenüberliegendes Haus stark beschädigt. Von sachverständigen Leuten wird behauptet, daß die Schuld an dem Unglück nur an dem schlechten Material liege, das der Bauführer verwendet habe. Es seien alte Steine verwendet worden, und zwar hätten im Innern der Mauer diese Steine fast ohne Mörtel aufeinander gelegen. Leiter und Unternehmer des Baues war der Architekt Kleemann.

Essen, 31. Okt. Der Zwiespalt zwischen den beiden Bergarbeiterorganisationen, dem sozialdemokratischen „alten" Verbande und dem christlichen Gewerkverein, gewinnt an Ausdehnung. Seit Beendigung des Generalausstandes der Bergarbeiter hat der „alte" Verband im Laufe der Monate, wie in den letzten Versammlungen festgestellt wurde, mehr als 30000 Mitglieder verloren, von denen die meisten unorganisiert blieben, aber auch ein Teil dem christlichen Gewerkverein zugeflossen ist. Da ferner bei den kürzlich erfolgten Knappschaftsältestenwahlen in verschiedenen Revieren der christliche Gewerkverein gesiegt hat, so ist der „alte" Verband sehr erbittert. Die Preßangriffe gegen die christlichen Führer und das Vorgehen in den letzten Bergarbeiterversammlungen gegen den Gewerkverein veranlassen nun dessen Zentralvorstand, in seinem Vereinsorgan „Der Bergknappe" einen Aufruf zu erlassen, den der bekannte Bergarbeiterführer Köther unterzeichnet hat. Es heißt da: „Die Führer des „alten" Verbandes kämpfen in der letzten Zeit gegen unseren Gewerkverein und dessen Leitung in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. In Anbetracht der augenblicklich kritischen Lage der Bergleute ist diese Kampfesweise der Führer des Verbandes ein wahres Schauspiel für die Unternehmer, sie sind die „lachenden Dritten". Der Gewerkverein wird sich nicht zu einer gleichen Kampfesweise hinreißen lassen, dazu ist die Zeit zu ernst. Die Lage im Ruhrgebiet ist nicht dazu angetan, sich gegenseitig zu zerfleischen. Will der „alte" Verband auf jenem Wege fortfahren, so mag er es tun, der Gewerkverein hat wichtigere Aufgaben zu erfüllen."

Nepelen, 30. Okt. Die Königl. Regierung zu Düsseldorf hat, laut der „Rh.- u. Ruhrztg.", dem Konzessionsgesuch des Herrn Dr. med. Buck aus Hamburg, betreffend die ärztliche Leitung der Pastor Felke'schen Anstalt „Jungborn", die Genehmigung versagt.

Elberfeld, 31. Okt. An Gasvergiftung gestorben ist der fünfzehnjährige Sohn eines Eisenbahnsekretärs. Die Vergiftung ist durch Ausströmen von Gas aus einem Dauerbrandofen entstanden.

Ohligs, 31. Okt. In Ausführung eines früher gefaßten prinzipiellen Beschlusses wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung endgiltig beschlossen, eine Hülfsschule für schwachbegabte Kinder einzurichten.

Callenhardt, 28. Okt. Die hiesige Waldjagd, die 4000 Morgen groß ist, wurde vorgestern für 7000 Mk. pro Jahr an 2 Düsseldorfer Herren verpachtet.

Silschede, 31. Okt. Die Kalthoff'sche Fabrik ist durch Feuer vollständig eingeäschert, wodurch 120 Arbeiter ohne Beschäftigung sind.

L. **Göttingen**, 31. Okt. Einer sehr sanftmütigen Polizei hat sich unsere Musenstadt zu erfreuen, das konnte man bei der Verhandlung eines Prozesses erfahren, der gegen den Redakteur des „Gött. Tagebl." wegen Beleidigung der Polizeidirektion angestrengt worden war. Der Nachtwächter Uhlendorf war aus seiner Stellung plötzlich entlassen worden, weil er in angeheitertem Zustande dem ihm vorgesetzten Wachtmeister respektwidrig entgegengetreten war. Das „Gött. Tagebl." fand diese Maßregelung sehr streng und verwies — unter scharfen Ausfällen gegen die Polizeiverwaltung — darauf, daß derselbe Nachtwächter Uhlendorf einige Zeit zuvor auf Veranlassung seiner Behörde von einem Strafantrag gegen einen Studenten, der ihn selbst tätlich beleidigt hatte, Abstand genommen habe; freilich sei dieser Student, namens Haberling, der Sohn eines Generalmajors gewesen. In der Gerichtsverhandlung kam dieser Fall Haberling eingehend zur Sprache. Die Vertreter der Polizei, Senator Weber und Polizeiinspektor Hennies, bekundeten übereinstimmend, es sei ständig und feste Uebung, bei Beamtenbeleidigungen den Strafantrag nicht gleich zu stellen oder stellen zu lassen, sondern frühestens nach acht Tagen inzwischen aber mit den Tätern zu verhandeln. Wenn diese dann Abbitte täten und eine Buße an die Armenkasse zahlten, so werde der beleidigte Beamte befragt, ob er es unterlassen wolle, den Strafantrag zu stellen, und wenn der Beamte dies schriftlich erkläre, werde so die Sache gütlich beigelegt. So werde stets verfahren, gleichviel, ob es sich um Studenten oder Personen geringeren Standes handle. Daß der Fall mit Studenten öfter vorkomme als mit Gesellen und dergl., meinte Senator Weber, liege an den besonderen Göttinger Verhältnissen.

Im Fall Haberling hatte der Wächter Uhlendorf erst nach langem Widerstreben und nachdem ihm der Polizeiinspektor wiederholt Zeit gegeben, „sich zu besinnen", von der Stellung des Strafantrages abgesehen. Welcher Unterbeamte widersetzt sich gern dreimal dem „wohlwollenden Rate" eines Vorgesetzten?

Mit Trunkenheit hatte der Wächter Uhlendorf sein Verhalten gegen den Vorgesetzten entschuldigt und behauptet, er könne sich auf die ganze Sache nicht besinnen. Das hatte auch Studiosus Haberling zu seiner Entschuldigung angeführt und Uhlendorf hatte ihm verziehen. Uhlendorf selbst aber erzielte mit dem gleichen Einwande keinen Erfolg. Senator Weber erklärte vor Gericht: Wenn den Studenten derartige Entschuldigungen nicht geglaubt würden, so hätten wir fort und fort solche Fälle. Herr Senator Weber hat damit hoffentlich nicht sagen wollen, daß man solchen Ausreden absichtlich Glauben schenke, um Gerichtsfälle zu vermeiden. Die öffentliche Verkündigung eines derartigen Grundsatzes könnte recht bedenkliche Folgen zeitigen. Die von Herrn Weber bestätigte Häufigkeit studentischer Ausschreitungen dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß den Studenten die hier geschilderte Praxis schon seit längerem bekannt ist. Die übrige Bevölkerung erhält jetzt Kunde davon, und da jeder Stand gleich liebevoll berücksichtigt werden soll, so kann sich, da der Sohn des Generals, wie in der Verhandlung mitgeteilt wurde, 40 Mk. Sühne gezahlt hat, ein Grobschmied ausrechnen, daß für ihn, entsprechend seinen Verhältnissen, die Buße für einen geschlagenen Nachtwächter etwa 8—10 M. betragen dürfte.

Aus dem Regbz. Minden.

□ **Bielefeld**, 2. Nov. **Stadttheater.** Gastspiel Rosa Poppe und Ensemble Berliner Bühnen-Künstler im Stadttheater zu Bielefeld. Ein ganz außerordentliches theatralisches Ereignis steht unseren zahlreichen Kunstfreunden für Freitag den 3. November bevor. Rosa Poppe, die gefeierte Heroine des Berliner Kgl. Schauspielhauses, wird an diesen Abend im Ensemble mit den bekannten Berliner Künstlern Maximilian Verrack (Kgl. Schauspielhaus), Marie Lane, (Lessingtheater), Adele Werra, (Berliner Theater), Paul Pauly und Leopold Sachse (Schiller-Theater) ein einmaliges Gastspiel absolvieren, bei welcher Gelegenheit Grillparzers herrliches Drama „Medea" zur Darstellung gelangt. — Der Vorverkauf für dieses einmalige, hochinteressante Gastspiel ist eröffnet und werden Billettbestellungen an der Theaterkasse entgegengenommen.

× **Bielefeld**, 2. Nov. **Ein Ensemble Berliner Bühnenkünstler am Stadttheater.** Rosa Poppe, Kgl. Preußische Hofschauspielerin, die am Freitag, 3. November, als „Medea" wieder vor dem Bielefelder Publikum erscheint, ist die bedeutendste und eigenartigste von den wenigen großen Darstellerinnen der Gegenwart. Von der Natur ist sie mit einer Fülle körperlicher und geistiger Vorzüge ausgestattet und ihre temperamentvolle und vergeistigende Art wirkt mit den glänzenden Formen ihrer Erscheinung zusammen und löst uns jene harmonievollen, abgerundeten Kunstleistungen geben, die ihr den großen Weltruf sichern. Die Künstlerin, eine geborene Ungarin, kam vor etwa 10 Jahren an das Kgl. Schauspielhaus nach Berlin, wo sie bald eine Zierde dieses ersten Kunstinstitutes wurde. Rollen, wie Judith, Kriemhilde, Medea usw. waren in der Darstellung der Poppe das Wundervollste, was man seit Langem auf der Bühne gesehen, und Publikum und Kritik waren in kurzer Zeit im Banne der Künstlerin. Auch Se. Majestät der Kaiser findet an der großen Kunst der Poppe besonderen Gefallen, und hat die Künstlerin mit einem Armband beschenkt, welches das in Brillanten gefaßte Bild des hohen Gebers trägt. Außerdem wurde ihr der Titel einer Kgl. Preußischen Hofschauspielerin verliehen. Auch fremde Fürstlichkeiten haben die Poppe mit Geschenken geschmückt, u. a. der Zar von Rußland und der Kaiser von Oesterreich. Es ist den Bemühungen des Hrn. Dir. Lange, dem wir schon so viele wertvolle Theaterabende verdanken, gelungen, die Künstlerin für ein Gastspiel in Bielefeld zu gewinnen. Aber nicht als „Star" in einem Provinzensemble werden wir die Poppe kennen lernen, sondern umgeben von Partnern, welche neben der Künstlerin in gleichen Aufgaben in Berlin wirken. Diese Gesamtgastspiele bieten einheitliche, stilgerechte Aufführungen, in der sich alle Leistungen zu einem tadellosen Ganzen vereinigen.

+ **Bielefeld**, 2. Nov. Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1905/06 dauert vom 1. bis 16. November. Zur Vermeidung des überflüssigen Andranges auf der hiesigen Hebestelle wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist.

+ **Bielefeld**, 31. Okt. **Strafkammer.** Die Wildiebere scheint in der Gemeindejagd zu Spexard bei Gütersloh in hoher Blüte zu stehen. Nach seinem eigenen Geständnisse hat der Maurer und Wildieb Hermann Venhaus aus Spexard in den letztverflossenen drei Jahren in der Gemeindejagd Spexard allein 40 bis 50 Hasen geschossen, die er sämtlich in seinem Haushalte verzehrt haben will. Daß er gewerbsmäßig und während der Schonzeit gewildert hat, konnte nicht festgestellt werden. Venhaus wurde zu 200 Mk. Geldstrafe ev. 50 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vor nicht langer Zeit wurde bei dem Restaurateur B. hierselbst eingebrochen. Von den Dieben waren außer barem Gelde Wertpapiere im Werte von 450 bis 450 Mk. gestohlen. Der eine der Langfinger, der Hausknecht Rudolf Langner von hier, räumte ein, bei dem Diebstahl, den sein Komplize ausgeführt, Schmiere gestanden zu haben. Er erhielt wegen schweren Diebstahls 6 Monate Gefängnis. Der Hauptspitzbube ist flüchtig.

+ **Bielefeld** 2. Nov. In der Nacht zum Montag ist im Helsper'schen Geschäft in der Niederstr. 47 ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dem Diebe fielen 37 Mk. Bargeld, welche sich in der verschlossenen Zahlkasse befunden hatten, in die Hände. Da vor dem Tresen eine zertrümmerte Weinflasche gefunden wurde, ist anzunehmen, daß auch Getränke gestohlen sind.

Bielefeld, 2. Nov. **Kreis-Krieger-Verbandsfest.** Laut Beschluß der am letzten Sonntag hierselbst abgehaltenen 3. Abgeordnetenversammlung des Kriegerverbandes der Stadt- und Landkreises Bielefeld soll das nächstjährige Verbandsfest in Ummeln gefeiert werden.

Bielefeld, 1. Nov. Am heutigen Tage kann der Erste Staatsanwalt, Herr Geheimer Justizrat v. Hagen hier, laut Westf. Ztg., auf eine 25jährige Tätigkeit bei der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft zurückblicken. Nachdem er einige Jahre im Militär-Justizdienste zugebracht und als Garnison-Auditeur in Minden fungiert hatte, trat er mit dem 1. November 1880 in den Civil-Justizdienst zurück und wurde zunächst zum Staatsanwalt in Bielefeld ernannt. Im Jahre 1892 trat er sodann an die Spitze der hiesigen Staatsanwaltschaft, indem er nach der Pensionierung des Geheimen Justizrats Günther zum Ersten Staatsanwalt in Bielefeld ernannt wurde. Im Jahre 1898 wurde ihm der Rote Adlerorden und im Jahre 1902 der Charakter als Geheimer Justizrat vom Könige verliehen.

Bielefeld, 2 Nov. Der Lithographie-Maschinenmeister Rudelt, er seinerzeit in Hannover verhaftet worden war unter der Beschuldigung, seine Frau vergiftet zu haben, ist heute vormittag auf er Untersuchungshaft entlassen worden. Das Verfahren wurde eingestellt.

Herford, 31. Okt. Gestern abend stürzten bei Ausführung von Klempnerarbeiten zwei Gesellen des Klempnermeisters Herrn Opitz infolge Leiterbruches aus schwindelnder Höhe herab und erlitten ebensogefährliche Verletzungen. Beide Gesellen sind verheiratet; er eine davon erst seit acht Tagen. Dieser liegt infolge Schädelbruchs und Gehirnerschütterung hoffnungslos darnieder. (Bielef. Ben.-Anz.)

Aus dem Regbz. Münster.

Beckum, 31. Okt. **Einigung der Zementwerke.** Wie ein Bericht aus Hannover meldet, wurde in der gestern in Hannover stattgehabten Versammlung der Zementverbände von Rheinland-Westfalen, Süddeutschland, Mitteldeutschland, Hannover und Unterelbien eine Einigung für die gegenseitigen Gebiete erzielt.

Everswinkel, 31. Okt. In der letzten Zeit wird der Hühnerzucht in hiesiger Gegend in immer weiteren Kreisen eine eifrige Pflege zuteil. Es stellt sich nämlich immer deutlicher heraus, daß die sog. landwirtschaftlichen „Nebenbetriebe", die früher und auch vielfach eine nicht zu verachtende Einnahme liefern. Viele Landwirte haben neuerdings eigene Hühnerhäuser gebaut; gezüchtet werden vorzugsweise Wyandottes, weiß und goldfarbig. Als vorbildlich und mustergültig darf der Geflügelhof des Gutsbesitzers Lütke Mehrmann bezeichnet werden, sowohl hinsichtlich der Zuchtmethoden, der Kontrolle, Buchführung usw., als auch wegen des bedeutenden Umfanges dieses Betriebszweiges. Der Hühnerbestand beläuft sich zur Zeit auf mehr als 2000 Legehühner, für deren Fütterung allein jährlich etwa 12—13000 Mark aufgewendet sind. Die Eier werden ausschließlich an den hiesigen Molkereibesitzer Roberg abgeliefert, der Jahr aus Jahr ein recht hohe Preise zahlt. Nach der Bilanz für das vorige Jahr stellt sich der durch Herrn Lütke Mehrmanns erzielte Preis auf durchschnittlich 6½ Pfg. per Ei.

Vermischtes.

— **Gotha**, 30. Okt. In der heutigen Sitzung verkündete der Landgerichtspräsident Zimmer ein Urteil, daß das Landgericht in der Ehescheidungsklage des Prinzen Philipp von Koburg-Gotha und der Prinzessin Luise zuständig sei. Neuer Termin ist am 4. Dezember.

— **Achern** (Baden), 31. Oktbr. In Mosbach sind bei einem Zimmerbrande die drei Kinder eines Zimmermanns erstickt. Die Eltern hatten an einer Hochzeit teilgenommen und die Kinder allein zurückgelassen. Eines von ihnen hatte die Petroleumlampe umgeworfen.

□ **Dresden**, 1. Nov. Gegen den Geheimen Hofrat Dr. Meyer, Direktor des zoologisch-ethnographischen Museums, wurde heute im Disziplinarverfahren wegen im Amte begangener Unregelmäßigkeiten auf Entlassung aus dem Dienste erkannt.

Letzte Drahtnachrichten.

× **Paris**, 2. Nov. Gestern vormittag stürzte während des Gottesdienstes ein Kirchengewölbe ein. Viele Personen wurden verletzt.

Nach einer Mitteilung des „Echo de Paris" wurden in Odessa gegen 2000 Menschen getötet und über 3000 verwundet.

= **Warschau**, 2. Nov. Gestern vormittag fanden noch zahlreiche Volksversammlungen statt, in welchen die Revolution gepredigt wurde. Es kam zu Zusammenstößen mit dem Militär, wobei 7 Personen erschossen und viele verwundet wurden. Am Nachmittag feierten Volk und Militär Verbrüderungsfeste. Abends verlangte das Volk die Freilassung der Verhafteten, und als nur wenige Personen freigelassen wurden, griff es die Polizei und das Militär an. Bei diesem Zusammenstoß wurden 16 Personen getötet, 23 schwer und viele leicht verletzt.

+ **Kanton** (China), 2. Nov. In Lienschiang wurden am 28. Okt. fünf Mitglieder der amerikanischen Mission, 2 Männer, 2 Frauen und ein Kind, ermordet.

Briefkasten.

Nach Westerwiehe. Der Gemeindevorsteher kann selbstverständlich nicht nach seinem Belieben über Jagdpachtgelder verfügen, er muß vielmehr diese Gelder an die Grundbesitzer verteilen. Nur wenn sämtliche Grundbesitzer damit einverstanden sind, können die Jagdpachtgelder zu anderen Zwecken verwendet werden.

Die Besitzer isoliert belegener Höfe sind berechtigt, sich mit denjenigen Grundstücken, welche zusammenhängend den Hof ganz oder teilweise umgeben, also nicht mit fremden Grundstücken im Gemenge liegen, von dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke auszuschließen. Nach einer älteren Entscheidung des ehemaligen preußischen Obertribunals ist ein isoliert belegener Hof ein solcher, der entfernt und ausgeschieden von den in ihrem Zusammenhange ein geschlossenes Dorf bildenden Höfen liegt. Die Verwaltungsbehörden sind seit längerer Zeit anderer Ansicht, und das Oberverwaltungsgericht hat den Begriff „isoliert" so definiert, daß er für kaum einen westfälischen Bauernhof in Betracht kommt.

Schöne gesunde Zähnchen

wachsen ohne Pein, wenn die Mütter der Kinder dem bei den kleinen leicht eintretenden Mangel an kalkigen Substanzen dadurch vorbeugen, daß sie ihnen vor und während der Zahnzeit Kalk in einer leicht einnehmbaren und rasch assimilierbaren Form zugänglich machen, wie sich eine solche in Scotts Emulsion bietet. Scotts schmeckt süß, ist sehr leicht verdaulich und enthält Kalk im richtigen Verhältnis. Gleichzeitig ist Scotts Emulsion ein ganz vorzügliches Kräftigungsmittel.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Torsch auf dem Rücken. Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medicinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hieraus gebrauchsfertige Emulsion mit Zitron-, Mandel- und Gaultherie-Oel je 2 Tropfen.

Hunderte von Systemen sind schon in Waschmaschinen auf den Markt gebracht worden. — Kein einziges hat die Vorzüge vereinigt, worauf es jeder Hausfrau ankommt. Einfache Handhabung, schnelle, leichte, dabei gründliche, schonende Reinigung der Wäsche, billiger Preis. Erst neuerdings ist in Gestalt der „Weltwunder"-Waschmaschine diese Erfindung gemacht worden, und die rapide, steigende Verbreitung dieser großartigen Neuheit, welche in wenigen Monaten schon die weitaus am meisten gekaufte Waschmaschine der Welt geworden ist, beweist auf das Schlagendste, ein wie unentbehrliches Hilfsgerät für jeden Haushalt die „Weltwunder"-Waschmaschine bildet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Müller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Jos. Rinke, Joseph Heitkamp in Coesfeld. — Rotationsdruck und Verlag der C. Heidebroek'schen Buchdruckerei in Bielefeld und Coesfeld. Expedition Bielefeld, Niederwall.

Bekanntmachung.

Stadtverordneten-Wahl.

Für die mit Ende d. J. nach Ablauf der Wahlzeit ausscheidenden Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, als:

a. von der III. Abteilung:

Kaufmann **E. Schuhmann**, Schriftsetzer **A. Siggelkow**, Tischler **K. Schäfermeier**, Schlosser **G. Rentschka**, Schlosser **W. Lohmann**;

b. von der II. Abteilung:

Tischlermeister **G. Zaunert**, Goldarbeiter **W. Schlüter**, Kaufmann **H. Cromer**, Bäckermeister **Fr. Lübke**, Fabrikant **C. Seydel**;

c. von der I. Abteilung:

Geheimer Kommerzienrat **A Delius**, Justizrat Dr. **A. Klasing**, Maurermeister **W. Klarhorst**, Fabrikant **W. Modersohn**, Dr. med. **V. Esau**

sollen **Ergänzungswahlen**, für das vor Ablauf seiner Wahlzeit ausgeschiedene Mitglied, Schuhmacher Moritz Reidig, von der III. Abteilung gewählt, dessen Wahlzeit mit Ablauf des Jahres 1909 abläuft und für das vor Ablauf seiner Wahlzeit ausgeschiedene Mitglied, Bleicher Eduard Kramme, von der II. Abteilung gewählt, dessen Wahlzeit mit Ende des Jahres 1907 abläuft, sowie für das vor Ablauf seiner Wahlzeit infolge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat ausgeschiedene Mitglied, Fabrikant Georg Stalke, von der I. Abteilung gewählt, dessen Wahlzeit mit Ende 1907 abläuft, sollen **Ersatzwahlen** stattfinden, außerdem sollen gemäß dem Ortsstatut vom 4./18. Okt. 1905, nachdem die Zahl der Mitglieder auf 45 vermehrt ist je 2 Stadtverordnete von der III., II. und I. Abteilung in einer **Erweiterungswahl** auf Grund der Bestimmungen der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 und des Gesetzes vom 30. Juni 1900 **gewählt** werden. Die **Ersatzwahl** für den Schöffen W. Lohmann, Fabrikanten W. Seydel und den Rent. Dr. Klasing soll der späteren Auslosung wegen zusammen mit der ordentlichen und der Ergänzungs- und Ersatzwahl vorzunehmenden Erweiterungswahl vorgenommen werden.

Es sind somit zu wählen und bei der Abgabe der Stimmen getrennt zu bezeichnen

von der III. II. und I. Abteilung je 4 Stadtv. in der Ersatzwahl
„ I „ „ „ Ergänzungswahl und
„ 3 „ „ „ Erweiterungsw.

Die Wahl für die **III. Abteilung** findet am 15. und 16. Nov. d. J. von 10 bis 12½ Uhr und von 4 bis 7 Uhr in 9 Abstimmungsbezirken statt, und zwar gehören zum

I. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: Altes Rathaus am Markt**

Altstädter Kirchplatz, Altstädter Kirchstraße, Ravensberger Bach, Bachstraße, Breitestraße, Weinkrüseplatz, Burgstraße, Gadderstraße, Am Damm, Dammstraße, Fußbach, Gehrenberg, an der Gewerbeschule, Goldstraße, Gütenstraße, Hasenbruchstraße, Hochstraße, Jahnplatz, Johannisberg, Kasernenstraße, Kesselstraße, Kleine Kesselstraße, Klosterplatz, Klosterstraße, Kreuzstraße, Am Markte, Marktwall, Nicolaistraße, Niederwall, Notpfortenstraße, Kleine Notpfortenstraße, Oberstraße, Oberntorwall, Obermühlenstraße, Papenmarkt, Piggenstraße, Poststraße, Rathausstraße, Remterstraße, Ritterstraße, Rosenstraße, Kleine Rosenstraße, Schillerplatz, Siechenstraße, Siekerwall, Spiegelstraße, Stemstraße, Süsterplatz, Ulmenstraße, Ulmannstraße, Waldhof, Welle, Am Zwinger.

II. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: Gewerbeschule, Ostendorfstraße.**

Arndtstraße, Bergstraße, Kleine Bergstraße, Bismarckstraße, Brüderstraße, Bürgerweg, Dornbergerstraße, Dorotheenstraße, Ellerstraße, Fehrbellinerstraße, Friedenstraße, Goldbach, Grüne Straße, Hammerschmiedstraße, Gr. Kurfürstenstraße, Lortzstraße, Mindenerstraße, Moonstraße, Schulstraße, Siechenmarschstraße, Waldstraße, Werderstraße.

III. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: Turnhalle der V. Bürgerschule, Gr. Kurfürstenstraße.**

Friedrichsstraße, Gutenbergstraße, Johanniskirchplatz, Krämerstraße, Meinderstraße, Pestalozzistraße, Rolandstraße, Siegfriedstraße, Teichstraße, Turmstraße, Weststraße, Wittekindstraße.

IV. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: X. Bürgerschule, Gutenbergstraße.**

Am Bahnhof, Bahnhofsstraße, Kleine Bahnhofsstraße, Bünderstraße, Engerschestraße, Am Güterbahnhof, Jöllenbeckerstraße, Kamphof, Kampstraße, Kurzestraße, Lützowstraße, Mellerstraße, Quenkirchnerstraße, Nordstraße, Osnabrückerstraße, Schildescherstraße, Schneidestraße, Siegfriedplatz, Spengerstraße, Stadtheiderstraße, Südbrackstraße.

V. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: VI. Bürgerschule, Herforderstraße.**

Albrechtstraße, Alleestraße, Brandenburgerstraße, Buddestraße, Cavalleriestraße, Düppelstraße, Feilenstraße, Heinrichstraße, Herforderstraße, Josefstraße, Kaiserstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz, am Kreishaus, Märkischestraße, Maybachstraße, Missundestraße, Paulusbrückenplatz, Paulusstraße, Reichsbankstraße, Reichspoststraße, Schlachthofstraße, Thielenstraße, Waldemarstraße, Wiesenstraße, Wilhelmstraße, Zimmerstraße.

VI. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: I. Bürgerschule, Kaiserstraße.**

Augustastraße, Bleichstraße, Brüderpfad, Brunnenstraße, Falkstraße, Felsstraße, Finkenstraße, Flachsstraße, Hakenort, Herforderstraße, Hermann-Delius-Straße, Holländischestraße, Körnerstraße, Kronenstraße, Mollkestraße, Petristraße, Stadtholz, Turnerstraße, Bitterfeldstraße, Waldeckstraße, Walkenweg, Wörthstraße, Ziegelstraße.

VII. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: IV. Bürgerschule, Heeperstraße.**

Blumenstraße, Eduard-Windthorststraße, Ehlentruppen-Weg, Fröbelstraße, Heimweg, Hermannstraße, Gr. Howe, Kl. Howe, Jakobistr., Marktstraße, Metzerstraße, Mühlenstraße, Niedermühlenkamp, Oelmühlenstraße, Oststraße, Sadowastraße, Schlosserstraße, Spindelstraße, Spinnereistraße, Webereistraße.

VIII. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: II. Bürgerschule, Rohrteichstraße.**

Alfenstraße, Bielsteinstraße, Buchenstraße, Delmoldstraße, Gartenstraße, Gerichtsstraße, Göbenstraße, Johannesstraße, Karlstraße, Kastanienstraße, Klusstraße, Lessingstraße, Luppischestraße, Löbellstraße, Lortzingstraße, Lutzenstraße, Mittelstraße, Oerlinghauserstraße, Rauschbergerstraße, Rohrteichstraße, Sparrenstraße, Teutoburgerstraße.

IX. **Abstimmungsbezirk: Wahlort: XII. Bürgerschule, Bülowstraße.**

Arbeiterheim, Blücherstraße, Bülowstraße, Burgsteig, Friedhofstraße, Gneisenaustraße, Grenzweg, Gütersloherstraße, Hollenweg, Hohenzollernstraße, Johannistal, Kantensiek, Königsweg, Langenhagen, Lastweg, Lutterstraße, Lutterweg, Nordfeld, Scharnhorststraße, Am Sparrenberge, Steinmetzstraße, Zastrowstraße.

Die Wahl für die II. Abteilung findet am 17. November d. Js. von 10 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr im Alten Rathause am Markt statt.

Die Wahl für die I. Abteilung findet am 18. November d. Js. von 11 bis 1 Uhr im Alten Rathause am Markt statt.

Wahlberechtigt sind nur die in der Liste der stimmberechtigten Bürger verzeichneten Wähler.

Die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten muß aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben), bestehen (§§ 16 und 22 der Städteordnung). Die Vertretung jeder Abteilung muß zu jeder Zeit zur Hälfte die Eigenschaft von Hausbesitzern haben. Nach den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts sind unter Hausbesitzern nur die Besitzer eines Wohnhauses zu verstehen; darunter sind Miteigentümer eines Hauses nicht zu verstehen. Die Forderung des § 16 der Städteordnung ist für die II. Abteilung erfüllt. In der III. Abteilung sind zur Zeit 7 Hausbesitzer, von denen 2 ausscheiden, in der I. Abteilung 12 Hausbesitzer, von denen 5 ausscheiden. Da 8 Stadtverordnete in jeder Abteilung Hausbesitzer sein müssen, so müssen bei den diesjährigen Stadtverordneten-Wahlen bei der III. Abteilung 3 Hausbesitzer und bei der I. Abteilung 1 Hausbesitzer gewählt werden.

Bielefeld, den 28. Oktober 1905.

Der Magistrat.

Das Wahlgeschäft würde sehr erleichtert, wenn die Wähler behufs schnellerer Ordnung der mündlich zu Protokoll zu erklärenden Stimmen **geschriebene oder gedruckte Zettel** mit zur Stelle brächten, welche die Namen der zu wählenden Kandidaten enthalten und zwar in folgender Reihenfolge:

1. Ergänzungswahl (4 Stadtverordnete), 2. Ersatzwahl (1 Stadtverordneter) und 3. Erweiterungswahl (3 Stadtverordnete).

Sodann empfiehlt es sich, daß der Wähler sich **die laufende Nummer**, unter welcher er in der vor der Wahl verteilten Liste eingetragen steht, genau merkt, um so das Auffinden seines Namens in der Liste bei der Wahl zu erleichtern.

THEE-MESSMER

B. Linnemann & Co., Gelde, Ferd. Reinhartz, Rheda, **B. Illigens** in **Beckum** und **B. Groven** in **Enniger-loh.**

Stadttheater Bielefeld.

Donnerstag, den 2. Nov. 1905:
(Zum ersten Male):
Der Mikado
oder **Ein Tag in Titipu.**
Burleske-Operette in 3 Akten von A. Sullivan.
— Anfang 7½ Uhr. —

Freitag:
Einmalig 3 Gesamt-Gastspiel der Königl. Preußisch. Hofschausp. Frl. Rosa Poppe, des Herrn M. Werrack vom Kgl. Schauspielh., des Frl. M. Laue vom Lessingtheater, des Frl. A. Werra vom Berliner Theater, der Hrn. P. Pauli u. L. Sachse vom Schillertheater (Berlin).
Medea.
Trauerspiel in 4 Akten von F. Grillparzer.

Von der Reise **zurück.**
Dr. Pleitner,
Homöopath,
Hamm i. W.

Arm und Reich
Alles gleich!
Jeder raucht sie mit Behagen. 500 Stck. m. so sehr bel. Havanillos, 9 cm lg., ff. Sumatra u. Java, vorzügl. im Brand u. Geschmack, versende von jetzt ab bis Weihnachten für nur 7 Mark geg. Nachn. franko! Ueber 2500 Lobschreiben aus allen Ständen sind mir zugegangen. Garantie: Rücknahme.
Adr. lautet:
Rud. Tresp, Cigarrenfabrik
Neustadt W.-Pr. Postfach Nr. 305
Preislisten gratis u. franko.

Ein Paket **Rattentod**
(Zeltg. Immisch. Zeltg. sch.) genügte
alle Ratten zu töten.
Ohne jede nachteilige Wirkung f. andere Tiere . . . schreibt Herr Fr. **Francois in Bronwepolder.**
Zu haben in Kart. à 50 Pf. u. Mk. 1.
S. Mormann, Celde,
Fr. Zumbült, Badersloh.

Nur 1 Mark
kostet 1 Los der beliebten
Strassburger Lotterie
II Lose 10 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Ziehung 11. Novbr.
Günstige Gewinnaussichten.
1200 Gew. Gesamtw.
39,000 Mark
10,000 Mark Hauptgewinn
Lose empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E., Langstr. 107.
In Oelde: E. Holterdorf.

Gräßlich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen 2c. Daher gebrauche man: **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à St. 50 Pf. bei:
in Oelde: Apotheker Speith,
in Ahlen: J. Bankamp,
in Beckum: Wilh. Schwinn,
in Warendorf: H. J. Bunne,
in Rheda: F. A. Braun, F. Reinharz.

A. Niehüser, Oelde.
Billige Nähmaschinen.
Garantie 5 Jahre.

Hofbutterei I. Sorte 10 Pf. Kostl. 6 3,20 Naturbutter 2. „ 6,60, 5 Pfd. Butter u. 1 Pfd. Honig „ 5,50. Pflaumenmus, süß und dick 1 Pfd. „ 3,10
Frau Nagler, Thusis 263 via Schlesien

Lokomobilen
von 4 bis 60 Pferdestärken, neue und **gebrauchte,** kauf- u. leihweise. **Reparaturen** an Lokomobilen prompt und billig.
Beckumer Maschinenfabr. Apparatebauanstalt, Metall- u. Eisengiesserei
Anton Ellinghaus in Beckum.

Das Großartigste für den Christbaum

Engel-Christbaum-Geläut!



ist unser **neues, gesetzlich geschütztes Engel-Christbaum-Geläut,** welches unter Garantie **tadellos funktioniert** und infolge seiner prächtigen Ausstattung im wirklichen Sinne des Wortes ein **Christbaum-Schmuck** ist. Wir betonen dies ausdrücklich, weil die im Vorjahre angebotenen Geläute weder sicher funktionierten, noch auch besonders hübsch ausgestattet waren. Bei unserem Engel-Geläut halten Engel die Glocken, wodurch die wunderschöne Illusion entsteht, als ob die Engel um den Baum schweben, und wie seiner Zeit die Engel den Hirten auf dem Felde die Geburt Christi verkündeten, nun die Engel das liebe Weihnachtsfest einläuten. Nach dem Anzünden der Weihnachtskerzen ertönt das Geläut in drei harmonisch abgestimmten Tonarten und zwar solange bis die Kerzen ganz aufgebrannt sind. Das harmonische silberhelle Erklingen der Glocken versetzt Jeden in eine weihevolle Stimmung und glaubt man unwillkürlich ein aus weiter Ferne herübertönendes Glockengeläut zu vernehmen. Noch nie hat für den **Christbaum eine so wunderbar schöne Illusion** existiert. **Ein Versagen** des **Engel-Geläutes** ist infolge seiner sinnreichen u. unverwüstlichen Konstruktion — gleichgiltig ob der Baum einen **graden** oder **schiefen** Stand hat — **vollständig ausgeschlossen.** Das **Engel-Christbaum-Geläut** wird in 3 Ausführungen geliefert und zwar:

No. 1. Engel-Geläut mit 3 von Engeln getragenen, harmonisch abgestimmten Glocken **mit dem Stern zu Bethlehem,** als **Baumspitze Preis Mk. 1.—** (Porto 20 Pfg. extra).

No. 2. Engel-Geläut bestehend aus 3 Apparaten mit harmonisch abgestimmten Glocken, beliebig in die Zweige des Baumes zu hängen. **Preis Mk. 1.—** (Porto 20 Pfg. extra).

No. 3. Engel-Geläut bestehend aus einem Apparat mit 3 harmonisch abgestimmten Glocken, beliebig in die Zweige des Baumes zu hängen. **Preis Mk. 0.60** (Porto 20 Pfg. extra). Briefmarken nehmen in Zahlung.

Wir machen noch darauf aufmerksam, dass die Baumspitze **Engelgeläut mit dem Stern zu Bethlehem** infolge ihrer sinnreichen Konstruktion auch beliebig auf den Tisch gestellt werden und so in reizender Weise zur Zierde und zum Aufputz des Weihnachts-Tisches dienen kann.

Die schönsten Weihnachtsgeschenke finden Sie in unserem mit vielen tausenden Abbildungen versehenen Haupt-Katalog, den wir Ihnen auf Wunsch umsonst und portofrei — ohne Kaufzwang — zusenden. — Bei Aufträgen von 10 Mk. an, portofreie Zusendung.

Solinger Industrie-Werke **Adrian & Stock, Solingen** 81.

Damit jeder Besteller prompt bedient wird, bitten wir, Bestellungen auf Christbaumgeläute schon jetzt zu machen, da im Vorjahre viele Aufträge wegen zu starker Nachfrage kurz vor dem Feste nicht mehr erledigt werden konnten.

Wer reiche Heirat wünscht, erhält sofort gr. Auswahl v. Damen m. 3—220000 M. Verm. Send. Sie nur Adr. an „Veritas", Berlin N. 39.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalt. jg. Leute nach 2—3monatl. gründl. Ausbildung. Preis mässig. Prospekte gratis. Bisher **über 1100 Beamte verlangt.** Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl., Könneritzstr. 26, I. u. II

Zuverlässiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit zu sofort gesucht.
Lödige, Münster i. W., Overbergstr. 10.

Einfaches Fräulein
sucht sofort oder später Stelle als **Haushälterin** oder als **Stütze d. Hausfrau.** Gefl. Angebote unter **J. K. 10** an die Exped. d. Z.

Zur **Stütze der Frau** auf sofort für ein Jahr ein **Mädchen** gesucht zu einem kleinen Kinde und für leichte Hausarbeiten.
Selbigem wird Gelegenheit geboten, das Kochen zu erlernen.
Offerten unter **F. M.** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. April ein braves **Mädchen** zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Lohn nach Uebereinkunft.
Frau Joh. Petermann, Warendorf, Freckenhorstertor.

Zum 1. April 1906 ein
Dienstmädchen
gesucht von
Mühlenbesitzer Kramer, Oelde.

Zum 1. April 1906 ein brav. kath.
Mädchen
gesucht. Von wem, zu erfragen in der Expedition dies. Ztg.

Arbeiterinnen sowie jugendliche Arbeiter
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

Gute Arbeiter
erhalten sofort dauernde Beschäftigung.
Jos. Eustermann
Baugeschäft, Wiedenbrück.

---

3 Erdarbeiter
gesucht.
Gaswerk, Wiedenbrück.

Bäcker-Lehrling, kath.,
erhält unter angenehmen Bedingungen zum 1. April oder auch früher Stelle. Näh. in der Exped.

---

2 tüchtige
Klempnergesellen
sucht **J. Wulff,** Badersloh.

Kath. Schmiedegeselle
gesucht. B. Stapel, Sendenhorst.

Ibach-Pianos und Flügel
Harmoniums
erster deutscher und amerikanischer Fabriken ausserordentlich preiswert.
Dreinhöfer-Pianos von 450 Mk. an.
Koulanteste Bedingungen bei Ratenzahlungen.
Stimmungen und Reparaturen prompt und billigst.
G. C. Dreinhöfer, Bielefeld,
Oberntorwall 23.
Haupt-Geschäft: **Osnabrück,** gegründet 1868.

Waschen Sie noch mit der Hand?



Sie ersparen sich Arbeit, Zeit und Umstände, schonen Ihre Wäsche u. Hände, machen sich überhaupt den sonst mit Recht verpönten Waschtag zum Vergnügen, sowie Sie unsere Waschmaschine

„Weltwunder"

benutzen.

Denkbar einfachste Handhabung.
Kinderleichtes Arbeiten.
Schnelle und gründl. Reinigung.
Schonung der Wäsche.
Unbegrenzte Haltbarkeit usw. usw.

Und bei alledem ½ bis ⅓ billiger wie jedes andere System.

No. 1 Mk. 15. Nr. 2 Mk. 25.
6fach patentamtl. gesch. u. Auslands-Patente.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben und Referenzen.

Mk. 15.— und Mk. 25,—.

Jedermann ist in der Lage, sich selber zu überzeugen, da ich am **Montag, dem 6. November,** von 10—12 und 4—6 Uhr **„Probewaschen"** veranstalte, wozu Sie höfl. eingeladen sind.

Conr. Friedrichs jr.,
Lippstadt.

Freiburger Dombau-Lotterie.
Ziehung: 15., 16. 17. u. 18. November 1905.
Hauptgewinne: à 100 000, 40000, 20000, 10000 Mk. etc.
Im ganzen **12 184 Geldgewinne** mit zusammen **322 500 Mark.**
Lose à 3 Mk. 30 Pf.,
Porto u. Liste 30 Pf. extra. Nachnahme 20 Pf. teurer.
E. Holterdorf'sche Buchhandlung,
Oelde.



Sie schmeckt
wirklich köstlich, die bekannte Delicatess-Margarine „SOLO IN CARTON", und ist von bester Butter nicht zu unterscheiden.
Jedes Paket ist mit Qualitäts-Garantie versehen; hierauf achte man beim Einkauf von
SOLO IN CARTON

Freiburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinn 100000 Mark.
Ziehung 15.-16.-17. u. 18. Novbr.
Lose 3 Mk. 30, Porto u. Liste 30 Pf.
Frz. Jos. Bürger, Cöln, Ursulastr.

Man verlange nur
Stemker's „Diesda" u. „Record"
Seifenpulver mit Zugaben.
Ueberall zu haben!

Garantiert reinen Blüten-Schleuderhonig
aus eigener Imkerei à Pf. **90 ₰,** 5 Pfd. 4 ℳ, versendet
Theodor Ohlmeyer,
Ostenfelde.

Geld Darlehen gibt reellen Leuten ohne unnötige Vorauszahlung **Rohlmann,** Berlin 104, Pragerstr. 29. Rückporto.

Mk. 62,000,—
sind zum 1. Jan. 06 event. früher auf unbedingt gute Hypothek auszuleihen. Offerten unter **W. 40** an die Expedition d. Bl.

Suche auf sofort **2** tücht.
Schreinergesellen.
Bern. Hecker, Rheda,
Mech. Bau- u. Möbeltischlerei.

Junger Bäckergehülfe welcher Lust hat, sich in der Konditorei und Feinbäckerei gründlich auszubilden, als **Volontär** gesucht.
Lödige, Münster i. W., Overbergstr. 10.

Tüchtige Schlosser
finden Beschäftigung bei dauernder Arbeit und gutem Lohn.
Cementwerk, Mülheim, Ruhr.

Knecht,
junger, nüchterner, für mein Mühlenfuhrwerk auf sofort gesucht von **Wilhelm Pohlmann,** Rheda.

Suche zum 1. April 1906 einen zuverlässigen
Ackerknecht
gegen hohen Lohn und guter Behandlung. Wo, zu erfragen in der Expedition dies. Bl.

Papier-Servietten
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Der Gesamt-Auflage heutiger Nummer liegt eine Beilage des Herrn Pfarr-Kuratus **Jos. Rennoch** in Ober-Schöneweide-Berlin bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Handels-Nachrichten.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 31. Oktbr. 1905, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1 Pfd.	100-110 ₰	Bitzbohnen	per Pfund	0—00 ₰
Rindfleisch	„ 1 „	70—75 „	Rüben	„ „	5 „
Schweinefleisch	„ 1 „	80—90 „	Wurzeln	pr. Bund neue	5 „
Speck	„ 1 „	80—85 „	Kartoffeln	p. Pfd.	3—4 „
Kalbfleisch	„ 1 „	70—75 „	Blumenkohl	per Stück	35—40 „
Hammelfleisch	„ 1 „	70—85 „	Gurken	„ „	3—5 „
Gänsefleisch	„ 1 „	75 „	Kappus	„ „	10—20 „
Eier	„ 1 „	75 „	Rotkohl	„ „	10—15 „
Hasen	p. Stück	800—850 „	Wirsing	„ „	5—10 „
Zwiebeln	pr. 1 Pfd.	5 ₰	Steckrüben	„ „	5 „
Tafelbirnen	„ 1 „	10—15 „	Kopfsalat	„ „	3—5 „
Aepfel	„ 1 „	10—20 „	Kohlrabi	„ „	2—3 „
Pflaumen	„ 1 „	20 „	Kartoffeln	150 Pfd.	4—4,50 „

Marktpreise in Soest vom 31. Oktober 1905.

Butter, Pfund	1,25 ℳ	Rettiche, 4 Stück	10 ₰
Hühnereier, 10—11 Stück	1,00 „	Schwarzwurzeln, Pfund	20 „
Enteneier, 8 Stück	1,00 „	Sellerie 2 Knollen	15 „
Kartoffeln Ztr.	3,00 „	Porree, Bund	10 „
Mäusekartoffeln, Ztr.	4,50 „	Wurzeln, 1 Pfund	4 „
Weißkohl, 45 Köpfe	3,00 „	Roterüben, 4 Stück	10 „
Rotkohl, Kopf	20 ₰	Steckrüben 3 Stück	10 „
Wirsingkohl, Kopf	10 „	Zwiebeln, Pfund	6 „
Blumenkohl, Kopf	25—30 „	Wallnüsse, 100 Stück	40 „
Aepfel, Zentner	18—22 ℳ	Kopfsalat, 4 Köpfe	10 „
Birnen, Zentner	10 „	Kohlrabi, 4 Stück	10 „
Pflaumen, Zentner	„	Weintrauben, Pfd.	15 „

Paderborn, 31. Oktbr. 100 Kilo Erbsen 29,00—29,50, Bohnen 29,00—30,00, Linsen 28,50—30,00, Kartoffeln 5,00—6,00, Heu 5,00 bis 5,80, Stroh 4,00—4,80, ½ Kilo Rindfleisch 0,70—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,75, Hammelfleisch 0,70—0,80, 4 Kilo Brot 0,75—0,80, 60 Stück Eier 5,00—6,00, ½ Kilo Butter 1,20—1,30, Speck 0,80—0,90 Mark. Weizen 17,00—18,00, Roggen 15,00—17,00, Gerste 00,00—00,00, Hafer 14,80—16,00, Weizenkorn 00,00—00,00 Mk.

Duisburg, 30. Oktbr. Getreidebörse.
Weizen inländ. 17,20—17,50, Donau 17,80—17,90, Schwarzes Meer und Azow 17,80—17,90, Amerikaner 17,70—18,70, Roggen inländ. 15,60—15,80, Donau 16,80—17,80, Schwarzes Meer und Azow 16,80—17,80, Hafer, inländ. 14,20—14,50, Donau 15,00—16,75, ruff. 15,00—16,75, Futtergerste ruff. 13,25—13,50, Mais amerikan. 13,60 bis 14,00, Cinquant. 00,00—00,00, ruff. 00,00—00,00, Buchweizen 16,75—17,00, Weizenmehl Nr. 000 23,75—24,50, Nr. 00 22,75 bis 23,50, Roggenmehl Nr. 0 22,25—23,00, Nr. 0/1 21,50—22,00, Vollmehl 12,25—12,50, Grand 9,75—10,50, Kleie 9,75—10,50 Mk.

☐ **Friedrichsfelde.** Amtl. Bericht vom Geflügelmarkt für die Zeit vom 20. Oktbr. bis 26. Oktbr. 1905. Frische Zufuhren in Gänsen am Freitag 22000, Samstag 18700, Sonntag 17600, Montag 16500, Dienstag 14300, Mittwoch 19800, Donnerstag 20900, Stück; in Enten: am Freitag —, Sonnabend 2600, Sonntag 1840, Montag ——, Dienstag 2445, Mittwoch 2448 Stück. Geschäft sehr flott. Zu wenig Zufuhr. Es wurde gezahlt in Posten nicht unter 300 Stück: pro Gans 3,00—4,40 Mk.; pro Ente 1,70—2,00 Mk.

☐ **Friedrichsfelde,** 27. Oktbr. (Amtl. Marktbericht vom Magerviehhof.) Rindermarkt. Auftrieb: 1132 Stück, davon 690 Milchkühe, 77 Zugochsen, 375 Stück Bullen, Jungvieh und Fresser. Verlauf des Marktes: Reges Geschäft; gute frischmilchende Kühe gesucht; Jungvieh schleppend. Prima frischmilgende Kühe über Notiz bis 540 Mk. bezahlt.

Es wurden gezahlt: **Milchkühe und hochtragende Kühe.** a) 4—6 Jahre alt: 1. Qual. (schwere gute) 380—450 Mk., 2. Qual. (gute mittelschwere) 275—340 Mk., 3. Qual. (leichte Durchschnittsware) 180—270 Mk.; b) ältere Kühe: 1. Qual. (schwere gute) 290—350 Mk., 2. Qual. (mittelschwere) 190—280 Mk.; c) hochtragende Fersen: 240—350 Mk. Original-Wesermarsch-Fersen — bis — Mk.

Zugochsen. (Norddeutsches Vieh, Ost- und Westpreußen, Pomm., Schlesier): 1. Qual. —,—, 2 Qual. —,— Mk. (Süddeutsches Vieh.) a) Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder: 1. Qual. — bis — Mk., 2. Qual. 395—470 Mk., b) Pinzgauer: 1. Qual. —, 2. Qual. — Mk.; c) süddeutsches Scheckvieh, Simmenthaler, Bayreuther: 1. Qual. ——, 2. Qual ——.

Jungvieh. Niederungsvieh zur Zucht (¾—1½ Jahre alt): 1. Qual. 175—280 2. Qual. 160—200 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 135 bis 260, 2. Qual. 100—130 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 185—300 Mk., 2. Qual. 170—250 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 220—235 Mk.; b) Bullen und Stiere (1½—2½ Jahre alt): Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 450—575, 2. Qual. 270—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 260—310 Mk. Höhenvieh zur Zucht: 1. Qual. 500—560, 2. Qual. 450—480 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 260—320 Mk., 2. Qual. 230—260 Mk. c) Fersen: Niederungsvieh zur Zucht: 1. Qual. 330—375 Mk. 2. Qual. 250—300 Mk.; zur Mast: 1. Qual. 235—260 Mk. Höhenvieh zur Zucht 1. Qual. 350—400 Mk. 2. Qualität 200—285 Mk.

+ **Friedrichsfelde,** 1. Novbr. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 3923 Schweine, 2567 Ferkel. Verlauf des Marktes: Flottes Geschäft, Preise höher. Es wurde gezahlt im Engrosbandel für: Läuferschweine, 6—7 Mon. alt, Stück 52—69 Mk., 3—5 Mon. alt Stück 32—52 Mk.; Ferkel, mindestens 8 Wochen alt, Stück 18—25 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 15—17 Mk.